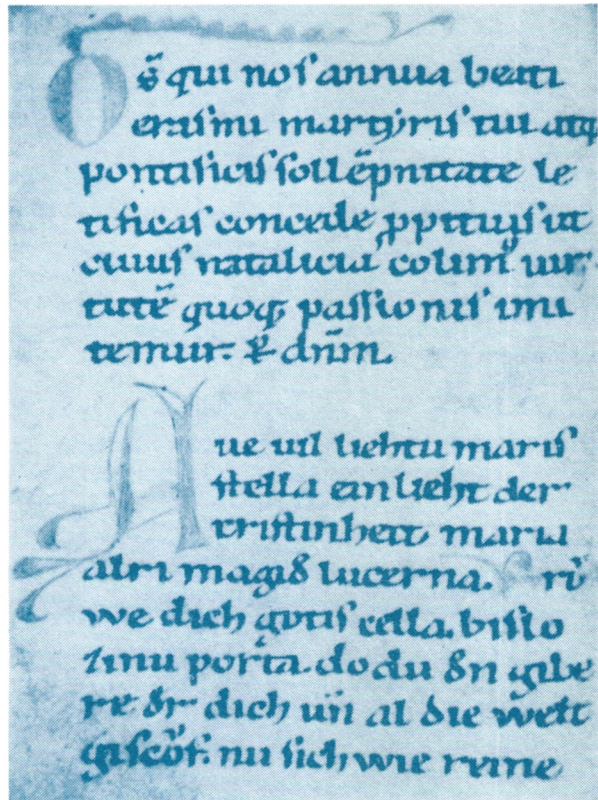


EINLADUNG



HEINRICH FEDERER-STIFTUNG
zur Förderung des wissenschaftlichen und
kulturellen Schaffens im Kanton Obwalden

Einladung zur Übergabe des Kulturpreises der Federer-Stiftung 1992

Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 4. Februar 1992
beschlossen,
den Kulturpreis der Stiftung dem

BENEDIKTINER-KONVENT
von Muri-Gries in Sarnen
zu verleihen.

Der Stiftungsrat möchte damit die Verdienste der Benediktiner-
patres in allen Jahren seit Aufhebung des Klosters Muri mit
Übernahme des humanistisch-christlichen Bildungsauftrags an
der kantonalen Mittelschule in Sarnen würdigen.

Mit dem Preis zeichnet der Stiftungsrat besonders den per-
sönlichen Einsatz und das zusätzliche Engagement vieler
Patres für eine breitgefächerte wissenschaftliche Forschung
und für eine Vielzahl von Publikationen zu Geschichte,
Naturkunde, Literatur, Namenskunde und der Land- und Forst-
wirtschaft Obwaldens aus.

Der Kulturpreis wird den Statuten entsprechend in der Form
einer Ehrenschrift in Verbindung mit der Zweitveröffentlichung
früherer Publikationen der Sarner Benediktiner über Obwaldner
Geschichte, Art und Eigenart überreicht.

KULTURPREIS 1992
DER FEDERER-STIFTUNG

Programm der Preisverleihung

Samstag, 24. Oktober 1992,
16.30 Uhr in der Kollegikirche
St. Martin, Sarnen

Begrüssung
Stiftungsrat Urs Zumstein, Sarnen

Laudatio
Stiftungsratspräsident Dr. Ignaz Britschgi, Sarnen

Preisübergabe und Vorstellung der Buchgabe

Abt Benno Malfèr

Die Feier wird musikalisch umrahmt vom Kirchenchor Harmonie, Sarnen, sowie von Judith Kastlunger, Violine, und Richard Pürro, Orgel.

Im Anschluss an die Preisübergabe sind alle Gäste zu einem Aperitif bei der Kollegikirche eingeladen.

Zu dieser Festveranstaltung laden wir Sie herzlich ein.

Für die Heinrich Federer-Stiftung
Dr. Ignaz Britschgi, Stiftungsratspräsident

Zur Vignette auf der Kopfseite:

Anfang der Mariensequenz aus Muri, «Aue uil liehtu maris stella,
ein lieht der cristinheit . . .» (Cod. 61, Sarnen)

Nach P. Bruno Wilhelm war der kleine Pergamentcodex einst
Eigentum der Königin Agnes, daher «Gebetbuch der Königin
Agnes» genannt.

Otto Karrer nennt die Mariensequenz aus dem 12. Jh. «eines
der interessantesten literarischen Denkmäler christlicher Kultur-
geschichte auf Schweizer Boden».